

Antje Paulsen

# Schule ist der beste Arbeitsplatz

## Es fehlt eine kohärente entwicklungspolitische Strategie

Ausgehend von dem Recht jedes Kindes auf eine gute Grundbildung in einer staatlichen Tagesschule setzt sich die Kampagne „Stopp Kinderarbeit! – Schule ist der beste Arbeitsplatz“ für eine koordinierte deutsche Entwicklungspolitik zur Förderung der schulischen Grundbildung und zur Abschaffung von Kinderarbeit im Sinne der Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen ein.

Trotz aller internationaler Bemühungen zur Abschaffung der Kinderarbeit müssen weltweit immer noch ungefähr 246 Millionen Kinder zwischen fünf und 17 Jahren einer Arbeit nachgehen, die nach den Konventionen 138 und 182 der Internationalen Arbeitsorganisation verboten ist (ILO/IPEC 2002). Zugleich hält sich die Zahl der Kinder, die keine Schule besuchen, hartnäckig bei über 110 Millionen. Sehr hoch ist schließlich die Zahl der Kinder, die vor Vollendung ihres 14. Lebensjahres die Schule verlassen. In der Diskussion um das Recht auf Bildung wird oft übersehen, dass zwischen diesen Problemen ein enger Zusammenhang besteht: Ein Kind, das in eine Tagesschule geht, steht dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung. Umgekehrt kann sich ein arbeitendes Kind entweder gar nicht oder nicht in Erfolg versprechender Weise seiner Schulbildung widmen.

Es ist zweifellos wichtig, mehr Schulen zu bauen und die Qualität des Unterrichts zu verbessern, um Grundbildung für alle zu verwirklichen. Es bedarf jedoch in erster Linie Strategien, die auf den Zusammenhang von Kinderarbeit, Armut und Grundbildung reagieren und die geeignet sind, den Millionen arbeitenden Kindern zu ihrem Recht auf eine Kindheit ohne Ausbeutung und auf eine Lebensperspektive zu verhelfen.

Bislang gab es passable Strategien zur Beseitigung von Kinderarbeit und der gleichzeitigen erfolgreichen Integration aller Kinder in ein staatliches Tages-

schulsystem nicht. Man ging davon aus, dass sich das Recht auf Bildung mit dem Recht auf Überleben „beißt“: Arbeitende Kinder sind zu arm, um eine Vollzeitschule zu besuchen, Kinderarbeit schlichtweg ein „notwendiges Übel“. Aus diesem Grund wird der Abschaffung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit Priorität eingeräumt. Ein solcher Ansatz stellt jedoch keine nachhaltige Lösung für das Problem der Kinderarbeit dar. Ohne eine Strategie, mit der man alle Kinder erreicht, die nicht zur Schule gehen, wird oft eine Gruppe von arbeitenden Kindern

durch eine andere ersetzt. Das Problem wird fortgeschrieben.

### Die Position der Kampagne

Die Kampagne „Stopp Kinderarbeit – Schule ist der beste Arbeitsplatz“ wurde im Mai 2003 von der Deutschen Welthungerhilfe und ihren in der Alliance 2015 zusammengeschlossenen Schwesterorganisationen Hivos (Niederlande) und Concern (Irland) gestartet. Die Kampagne „Stopp Kinderarbeit! Schule ist der beste Arbeitsplatz“ wird in Deutschland unterstützt von Global March

## Mit Kultur gegen Kinderarbeit

*Seit fünf Jahren touren mit der KinderKulturKarawane jedes Jahr Kinder- und Jugendkulturgruppen durch Deutschland und einige Nachbarländer. Sie stammen aus sozial-kulturellen Projekten, in denen Kindersoldaten, Straßenkinder, Kinderprostituierte, Kinder, die in Armut und Perspektivlosigkeit aufwachsen, mit Tanz, Theater, Musik und Zirkus ihr Selbstbewusstsein zurück gewinnen.*

*Kinderarbeit ist bei vielen dieser Projekte ein wichtiges Thema. Die „Experimental Theatre Foundation“ (ETF) aus Mumbai (Indien) arbeitet seit vielen Jahren mit Kinderarbeitern. Mit „Theatre of Relevance“ hat ETF ein Konzept entwickelt und umgesetzt, das gegen wirtschaftliche Ausbeutung vorgeht, und gesellschaftliche Veränderungsprozesse initiiert. ETF hat ein mehrstufiges Verfahren entwickelt, um Kinder aus Zwangs-Arbeitsverhältnissen zu befreien. „Theatre of Relevance“ verbindet in seinem Ansatz pädagogische, künstlerische und politische Methoden und Zugänge. Das beinhaltet die Stärkung des Selbstwertes der Kinder, finanzielle Einnahmen durch Theateraufführungen, Überzeugungsarbeit mit den Eltern und finanzielle Unterstützung für die Eltern, Einladung der Arbeitgeber zu Diskussionen, um sie als Verbündete im Kampf gegen die Kinderarbeit zu gewinnen, bis zur Vorbereitung der Kinder auf den Schulbesuch.*

*ETF war in den vergangenen beiden Jahren im Auftrag der indischen Regierung in vielen Regionen zu Workshops eingeladen, um Theorie und Praxis des „Theatre of Relevance“ an Multiplikatoren weiterzugeben. Im März dieses Jahres war der Gründer und Leiter von ETF, Manjul Bhardwaj, zu Gast in Österreich, um die Übertragbarkeit des „Theatre of Relevance“ auf europäische Verhältnisse zu demonstrieren. Wegen des überwältigenden Erfolges sind im nächsten Jahr Folgeprojekte geplant.*

*Auch in diesem Jahr sind wieder sieben Gruppen aus vier Kontinenten im Rahmen der KinderKulturKarawane unterwegs. Mit Straßenkinderprojekten aus Brasilien, Bolivien und Russland ist auch das Thema Kinderarbeit intensiv vertreten. Alle Informationen zu dem Projekt, sowie Hinweise und Unterrichtshilfen zum Thema Kinderarbeit findet man im Internet unter [www.kinderkulturkarawane.de](http://www.kinderkulturkarawane.de).*

Ralf Classen

## Kinderarbeit

Deutschland und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft GEW.

Die Träger und Unterstützer der Kampagne haben langjährige Erfahrung im Bereich Kinderarbeit und schulische Grundbildung in Entwicklungsländern. Sie haben gelernt, dass Armut kein Hindernis sein muss, um jedem Kind eine Schulbildung zuteil werden zu lassen. Kinderarbeit ist – im Gegensatz zur weit verbreiteten Meinung – in den meisten Fällen nicht nötig, um das Überleben der Familien zu sichern. Die Erfahrung unserer Partnerorganisation, der MV Foundation in Andhra Pradesh in Südindien, lehrt vielmehr, dass

- bestehende gesellschaftliche Normen,
- die Marginalisierung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen,
- ein nicht oder nur mangelhaft funktionierendes Schulsystem,
- Analphabetentum der Eltern sowie
- bürokratische Hürden

die wichtigsten Gründe sind, weshalb Kinder arbeiten anstatt in die Schule zu gehen. In ihrem Bestreben, jede Form von Kinderarbeit abzuschaffen, hat sich die MV Foundation auf diese Aspekte

konzentriert und so in den letzten zwölf Jahren insgesamt 260.000 Kinder unter 14 Jahren erfolgreich in das staatliche Schulsystem integriert (vgl. den Beitrag von R. Wazir in diesem Heft).

Die Kampagne hält gezielte Strategien für dringend erforderlich, um Mädchen in staatliche Schulsysteme zu integrieren. Denn vor allem Mädchenarbeit findet im Verborgenen statt und trägt maßgeblich zum ungleichen Zugang von Mädchen zu Bildung bei. Hausarbeit im eigenen oder in fremden Haushalten wird oft nicht als Kinderarbeit angesehen. Wir sind wie die MV Foundation davon überzeugt, dass alle Kinder, die nicht zur Schule gehen, leicht ausgebeutet werden können. Die MV Foundation hat die Erfahrung gemacht, dass diese Kinder früher oder später zu arbeitenden Kindern werden.

Die Arbeit der MV Foundation zeigt, dass es nicht nur wünschenswert, sondern auch möglich ist, arbeitende Kinder in das staatliche Schulsystem zu integrieren, dass arme Eltern ihre Kinder in die Schule schicken wollen und können (auch ohne finanzielle Anreize), und dass die Kinder selbst sich mit Begeisterung

und zutiefst überzeugt für die Schule entscheiden. Durch den flächendeckenden Abzug der Kinder vom Arbeitsmarkt konnten die Eltern bessere Löhne erzielen. Der Ansatz der MV Foundation ist inzwischen erfolgreich auf andere Regionen übertragen worden: auf Straßenkinder in Kalkutta, auf Gegenden im Bundesstaat Assam und über die Grenzen hinweg in Nepal. Dies zeigt, dass der Ansatz der MV Foundation in sehr verschiedenen Kontexten greift.

### Verbot der Kinderarbeit

Der hier beschriebene Ansatz folgt konsequent den Abkommen, wie sie im Rahmen der Vereinten Nationen beschlossen wurden. Die UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet die unterzeichnenden Staaten, allen Kindern eine obligatorische und kostenfreie schulische Grundbildung zur Verfügung zu stellen und alle nötigen Schritte zu ergreifen, um Kinder vor wirtschaftlicher Ausbeutung, gefährlichen Arbeiten und Arbeiten, die sie von der Teilnahme am Unterricht abhalten, zu schützen.

Das Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zur Been-

## Schule statt schuften

*Auf die Frage, ob und wo es noch Chancen gibt, das Millenniumsziel einer Grundbildung für alle bis zum Jahr 2015 zu erreichen, reagieren die Präsidentin des Kinderhilfswerks „terre des hommes“, Petra Boxler, und der Vorsitzende der Dienstleistungsgewerkschaft „ver.di“, Frank Bsirkse, mit Kopfschütteln. Die beiden Organisationen wollen der lähmenden Aussichtslosigkeit mit der gemeinsamen Aktion „Schule statt schuften“ begegnen. Sie soll den 25.000 Kindern zwischen zehn und vierzehn Jahren zugehen, die im Distrikt Karur des südindischen Bundesstaates Tamil Nadu unter erbärmlichen, physisch und psychisch ruinierenden Bedingungen vor allem in der Textil- und Edelsteinindustrie arbeiten – für oft nur 30 Rupien am Tag. Das entspricht 60 Cent.*

*In ungelüfteten dunklen Räumen hocken sie an Webstühlen oder Schleifsteinen. Der Staub dringt in die Atemwege ein. Da Schutzbrillen und Handschuhe fehlen, ziehen sich die kleinen Sklaven Schnittwunden und Verbrennungen an Augen und Händen zu. Wie in den meisten anderen armen Ländern werden besonders Mädchen ausgebeutet, weil sie, wie Boxler sagt, „diszipliniert arbeiten“ und zum Beispiel beim Abzählen fertiger Steine „leicht zu betrügen sind“. Sie sind Analphabeten, denn sie können nicht zur Schule gehen. Terre des hommes und ver.di wollen Projekte in Karur unterstützen, die Kindern (sofern sie dazu in der Lage sind) in Abendschulen unterrichten und damit den Wechsel*

*auf eine staatliche Schule vorbereiten. Ferner wird die Ausbildung in Berufsschulen gefördert. Mütter und Familien werden in Selbsthilfegruppen organisiert, die sich für erträglichere Mindestlöhne einsetzen. Erwachsene sollen die Arbeit übernehmen und die Kinder zur Schule schicken, um ihnen so die Aussicht auf eine qualifizierte Tätigkeit zu bieten. Sie sollen dem Teufelskreis aus Armut, Ausbeutung und Analphabetentum entrinnen.*

*„PUBLIK“, die Zeitschrift der europaweit mitgliederstärksten Gewerkschaft mit fünf Millionen Lesern, will ab April in fünf Ausgaben die Bildungskampagne mit „terre des hommes“ zu Gunsten der Kinder in Indien zum Schwerpunktthema machen und Spenden einwerben; denn Solidarität, so heißt es, soll mehr sein als ein bloßes Lippenbekenntnis. Ein Viertel der weltweit rund 246 Millionen Kinderarbeiter, die die Internationale Arbeitsorganisation ILO zählt, entfällt auf Indien. Einen Boykott von Waren aus Kinderarbeit lehnt Boxler ab. Sie meint, damit würden die Kinder in noch ungeschütztere Arbeitsverhältnisse, etwa in abgeschotteten Kellerräumen, gezwungen. Gleichzeitig befürwortet sie den Kauf von kinderarbeitsfreien Produkten mit einem klaren Warenzeichen. Um der Kinderarbeit beizukommen, müssten verschiedene Strategien ineinander greifen, zum Beispiel die Aktion „Schule statt schuften“.*

*Johannes Wendt*

digung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit (Nr. 182) wurde zwischenzeitlich von 149 Ländern ratifiziert. Die wesentlich ältere Konvention Nr. 138 über das 'Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung' ist eine ebenso wichtige, jedoch weit weniger beachtete Stütze im Kampf gegen die Kinderarbeit. Sie sieht vor, dass das Mindestalter bei Eintritt in eine Beschäftigung nicht unter dem Alter liegen darf, mit dem die Schulpflicht endet. Die Untergrenze wurde auf 15 Jahre festgesetzt. Für Entwicklungsländer liegt die minimale Altersgrenze optional beim 14. Lebensjahr. Gegenwärtig haben 133 Länder die Konvention unterzeichnet.

Im April 2000 kamen 155 Länder während des World Education Forum in Dakar überein, dass alle Kinder bis 2015 Zugang zu schulischer Grundbildung haben sollen. Dieses Ziel wurde in der Millenniumserklärung der Vereinten Nationen vom September 2000 bestätigt und in das Aktionsprogramm 2015 der Bundesregierung übernommen.

Die kürzlich veröffentlichte ILO-Studie, „In jedes Kind investieren. Eine wirtschaftliche Studie über die Kosten und den Nutzen der Beseitigung der Kinderarbeit“ (Dezember 2003), kommt zu dem Schluss, dass der Nutzen durch die Abschaffung der Kinderarbeit die Kosten um das siebenfache übersteigt. Dies widerlegt eindrücklich die Argumente, dass einige Formen von Kinderarbeit unvermeidlich sind und dass es zwar wünschenswert, aber unmöglich ist, alle Formen von Kinderarbeit in Entwicklungsländern zu bekämpfen.

### Keine kohärente Strategie

Die deutsche Förderpolitik zur Grundbildung in Entwicklungsländern verfolgt bislang keine Strategie, die konkret darauf abzielt, die arbeitenden Kinder in ein staatliches Tagesschulsystem einzugliedern. Und dies obwohl die deutsche Geschichte gezeigt hat, dass Kinderarbeit bei uns nur durch die Einführung und Umsetzung von Mindestalterregelungen verbunden mit obligatorischer, kostenloser Schulbildung für alle überwunden werden konnte. Die deutsche Förderpolitik zur Grundbildung geht vielmehr davon aus, dass für arbeitende Kinder übergangsweise eine non-formale oder Teilzeit-Schulbildung unvermeidlich ist. Ihre Politik gegen Kinderarbeit konzentriert sich einseitig

auf die Bekämpfung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit (ILO-Konvention 182). So werden die alltäglichen, weniger extremen Formen der Kinderarbeit häufig nicht im Zusammenhang mit der Einführung einer schulischen Grundbildung in Entwicklungsländern behandelt.

ziellen Entwicklungsleistungen (ODA) für die Förderung der Grundbildung bereitstellen;

- die offizielle Entwicklungszusammenarbeit eine Integration von Mädchen, Jungen und benachteiligten Kindern in das formale Schulwesen befördert.



Preiselbeer-Pflückerin, Tunking Town, New Jersey 1910

Die Kampagne will mit ihren Empfehlungen und Forderungen erreichen (vgl. nachfolgende Dokumentation), dass die Bundesregierung im Rahmen der Europäischen Union ihren Beitrag leistet, damit

- eine kohärente Politik zur Beendigung der Kinderarbeit einhergeht mit der Bereitstellung von Grundbildungsangeboten für alle Kinder bis zum Alter von 14 Jahren;
- die Mitglieder der Europäischen Union zumindest acht Prozent der offi-

Antje Paulsen ist Koordinatorin der Kampagne „Schule ist der beste Arbeitsplatz“ bei der Deutschen Welthungerhilfe, Bonn.

#### Literatur:

- Grossmann, Angela/Scherrer, Beate, Empfehlungspapier Schulische Grundbildung, Kinderarbeit und die deutsche Entwicklungspolitik, Bonn 2004.  
 Stefanovic, Ana, EU Paper Basic Education, Child Labour and the EU, Brüssel 2004.  
 ILO/IPEC, Combatting Child Labour Through Education, Genf 2003.  
 ILO/IPEC, Eine Zukunft ohne Kinderarbeit, Genf 2002.